Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 23

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PHILIUS KOMMENTIERT

Kürzlich lud der Lehrer einer Zürcher Seegemeinde die Eltern seiner neuen Erstkläßler zu einem Ausspracheabend ein. Auch das Thema «Jugend und Radio» kam zur Sprache. Der kluge Lehrer wies zu Recht auf die Unsitte hin, während des Essens und Tischgesprächs den Radio laufen zu lassen. Er erblickte aber keineswegs, was schon genügend zur Sprache gebracht worden ist, das Leidige im störenden Begleitgeräusch ... sondern (und das scheint uns ein sehr neuartiger und bemerkenswerter Standpunkt zu sein) in der Untergrabung der Autorität der Erwachsenen vor Kindern. Die Kinder merken nämlich auf einmal, daß das Wort der Erwachsenen sehr wenig wiegt. Denn wie käme es sonst, daß die Eltern im Radio erwachsene Leute reden und schwatzen lassen, ohne ihnen zuzuhören. Kann das Wort des Erwachsenen so viel wiegen, wenn man es ungehört aus dem Radiokistchen tropfen läßt? fragt sich das Kind, und fragt sich das vielleicht unbewußt. Früher war man aufmerksam, wenn der Lehrer sprach, wenn der Pfarrer seine Rede begann, wenn überhaupt eine Persönlichkeit zur Rede anhob. Die Rede des Erwachsenen genoß Aufmerksamkeit, Andacht, Respekt. Das Schweigen während der Rede des Erwachsenen war nichts anderes als eben Ehrfurcht vor der Autorität desjenigen, der uns ansprach. Ob der Vater am Tische sprach, ob der Lehrer vor der Klasse redete, ob eine erwachsene Person überhaupt, sei es im kleinen Kreise, auf der Straße, im Zimmer und wo es war, ihrer Meinung Ausdruck gab, sie hatte zum vornherein das Anrecht, ernst genommen zu werden. Man schwieg, wenn jemand sprach. Man hörte hin, man durfte sich durch nichts anderes ablenken lassen. Der Redende konnte den Satz fertig sprechen, ohne daß man von ihm zu früh weglief. Während des Sprechens des Lehrers gab es kein Abgleiten der Blicke durchs Fenster. Das aufmerksame Hinhören war das Natürliche.

Jetzt aber gibt der Erwachsene selber das Beispiel solcher Unaufmerksamkeit. Das Wort, das man aus dem Radiokistchen tönen läßt, ohne ihm Aufmerksamkeit zu schenken, wird entwertet. So wie die Erwachsenen nicht mehr schweigen und hinhören, wenn andere Erwachsene reden, so schweigen Kinder nicht mehr, wenn Erwachsene sprechen. Das Hinhören verliert beim Kinde an Gewicht.

Der Lehrer dieser Seegemeinde hat nach meiner Meinung ein Problem zur Diskussion gestellt, das noch nicht zur Genüge beredet worden ist. Es ist ein Diskussionsthema, des Schweißes der Weisen wert.

*

Der Polizeidirektor der Stadt Zürich hat kürzlich gegen die renommierenden Motorradfahrer einige Worte gesagt, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Der Polizeidirektor ist alles andere als ein eingeschworener Feind des Motorrades. Die Schärfe seiner Sprache entspringt allein seiner Erfahrung und Einsicht, daß das Motorrad immer frivoler wird, genauer gesagt, nicht das Motorrad gemeinhin, sondern der renommierende Motorradfahrer. Und womit renommiert man am Bedenkenlosesten: mit dem Lärm. Es gibt einen Lärm, der sich nicht vermeiden läßt, es gibt aber einen andern Lärm, der sich leicht vermeiden ließe, wenn der Fahrer auf diesen Lärm nicht direkt erpicht wäre. Der mit Tempo und Lärm renommierende Fahrer hat heute auf der Straße keine Daseinsberechtigung mehr. Die Verkehrsdichte jeder einzelnen Straße hat derart zugenommen, daß das sogenannte individuelle Fahren keine Berechtigung mehr hat. Die Verkehrskalamität hat ein solches Maß erreicht, daß nur noch durch eine restlose Demokratisierung des Verkehrs, das heißt durch den freiwilligen Verzicht auf den Luxus des Tempos, des Schneidigfahrens und des Lärmmachens, die Katastrophe vermieden werden kann. Der renommierende Fahrer ist — und nicht nur im Stadtraum — nicht mehr zu dulden. Er ist eine Gefahr, ein Aergernis ... er ist eine durch und durch bekämpfenswerte Erscheinung.

DER KALTE KRIEG

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Die edelste Frucht?
Die Weintraube!
Der vollendete Porto?
SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN
Fortis
Die gute Uhr beim Uhrmacher